



Schweizer Obst



Anbautechnik

Optimierungen bei
Baumerziehungssystemen.

Seite 12

Mostobstproduktion

Philipp Hafner investiert viel
für vitale Bäume.

Dossier Seite 24

Cider

Vier Studenten
produzieren Nischen-Cider.

Seite 30



- Umfangreiches **Nützlingssortiment**
- Individuelle **Einsatzplanung** und **Kulturberatung** vor Ort
- Weitere Infos und Bestellmöglichkeit auch direkt online:

bioprotect.ch

bioprotect@fenaco.com
Tel. 058 434 32 82



Obstbäume Aktuelle Sorten

Sie können alle aktuellen Sorten bei uns bestellen. Gerne machen wir Ihnen eine Offerte für die Saison 2023/2024 oder Saison 2024/2025!

Sortiment Äpfel:

Boskoop Bielaar*, Boskoop Quast®, Braeburn Marired*, Cox la vera*, Elstar Elshof*, Elstar EKE*, Fuji Kiku8 Fubrax*, Galant*, Gala: Alvina *Galaxy Selecta*, Jugala*, Schnico®, Galmac*, Golden Parsi®, Golden Reinders*, Gravensteiner Friedli®, Jonagold Novajo*, Ladina*, Milwa* (Diwa®), Pinova*, Redlove®, Rubinette Rossina*, Rustica*, Summerred, Mostäpfel: Reanda*, Rewena*, Remo* auf MMIII (*Sortenschutz)

Sortiment Birnen:

CH-201*, Conference Quitte Eline®, Kaiser Alexander, Williams



Beat Lehner Obstbau | Baumschule
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch



Représentant pour Suisse Romande
Mr. Cédric Blaser: +41 79 362 86 04
blaser.cedric@bluewin.ch

FRUCHTWELT



BODENSEE

23.-25. Februar 2024

Messe Friedrichshafen

Internationale Messe für
Erwerbsobstbau, Destillation
und Agrartechnik

www.fruchtwelt-bodensee.de



- Ausstellende aus den Bereichen Erwerbsobstbau, Destillation, Agrartechnik, Fruchtsaftherstellung, Smart Farming u.v.m.
- Sonderbereiche: „Mein Hofladen“, Start-Up Area und Bildungsbereich

- 42. Bodensee-Obstbautage mit Fachvorträgen und umfangreiches Rahmenprogramm
- Neu: Bereich zu den Themen Innovation, Forschung und Entwicklung

Das steckt drin:

- Querbeet

4 Die neue Apfelkönigin ist gekürt
- Eingemachtes

5 Ernteausgleichssystem
- Region

8 Aargau, Freiburg, Wallis, St. Gallen, Zürich, Tessin
- Anbautechnik

12 Optimierung bei Baumerziehungssystemen
- Damals & heute

16 Aprikosen riefen zum Aufstand
- Dossier:**

Mostobstproduktion
- Analyse

18 Chancen in einem rückläufigen Markt
- Ausgepresst

22 Eine Kleinmosterei und ein Mostobstproduzent im Interview
- Feldstudie

24 Mostobstproduktion in St. Gallen bei Philipp Hafner
- Handfestes

28 5 Tipps für die professionelle Mostobstproduktion
- Verarbeitung

30 Nischen-Cider im Thurgau

SOV aktiv 🍎

- 31 Trends, Fakten & Zahlen**
- 32 Saisonrückblick Beeren**
- 35 Personelles**



4



12



24



32



Rea Furrer
 Chefredaktorin
 «Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

Als Luzerner Seetalerin bin ich umgeben von Hochstammobstbäumen aufgewachsen. Im Frühling färben sie die Felder weiss und im Herbst schmückten saftige Früchte die Kronen. Auch heute noch fasziniert mich ihre Bedeutung für unsere Landschaft, wenn ich in einer der Hochstammregionen der Schweiz unterwegs bin. Die Äste dieser Bäume liefern jedes Jahr die Grundlage für feinen Obstsaft und bieten gleichzeitig Lebensraum für Flora und Fauna. Doch das ist nicht selbstverständlich: Die Schweizer Hochstammproduzentinnen und -produzenten investieren viel in die Pflege ihrer Bäume. In unserem Dossier geben Expertinnen und Experten aus der Branche einen Einblick, was alles zu einer professionellen Mostobstproduktion gehört und wie sie die Zukunft der Verarbeitung einschätzen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Hinter den Kulissen



Wir gratulieren Chantale, Fachmitarbeiterin Marketing, und Remo Meyer herzlich zur Hochzeit und wünschen ihnen viele spannende Erlebnisse in den Flitterwochen in Mexiko!

Titelbild:
 Philipp Hafner produziert in St. Gallen auf 22 Hektaren Mostobst.

Folgen Sie uns auch auf:



Früchte

Nischen-Delikatesse aus der Schweiz: Pfirsiche und Nektarinen

Obwohl Pfirsiche und Nektarinen im Anbau viel Sonne brauchen und durch Spätfröste leicht gefährdet sind, wagen einige Schweizer Produzentinnen und Produzenten, die anspruchsvollen Früchte anzubauen. Diese lokal seltenen Delikatessen werden dann zumeist in Direktvermarktung angeboten. Der Anbau findet auf gerade einmal zwölf Hektaren statt. Das ist im Vergleich zur Anbaufläche der übrigen Schweizer Früchte winzig. Abgesehen von den wenigen lokalen Exemplaren, werden Pfirsiche und Nektarinen für den Schweizer Markt importiert, insbesondere aus Spanien.



Europa

Kleinere Apfel- und Birnen-ernten erwartet

Im Vergleich zum letzten Jahr zeigt die EU-Prognose der Äpfel für 2023 insgesamt eine Abnahme von 3.3 %. Die Ernte bewegt sich allerdings noch immer im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Anders sehen die Prognosen für einzelne Apfelsorten aus: Es wird ein Anstieg der Produktion der Sorten Golden Delicious (+11.7 %) und Gala (+4.8 %) erwartet. Die Prognosen für die Birnenernte sind europaweit ebenfalls tief, hier fallen sie sogar um 12.9 %.

Forschung

Erster Einsatz der Asiatischen Schlupfwespe gegen Kirschessigfliege



Agroscope und das CABI setzen im September erstmals einen natürlichen Gegenspieler gegen die invasive Kirschessigfliege ein. Die aus demselben Gebiet wie die Kirschessigfliege stammende Schlupfwespe wurde nun in zwei Kantonen ausgesetzt. Die Versuche in den beiden Kantonen Jura und Tessin sollen zeigen, ob der natürliche Gegner die Population der Kirschessigfliege in Schach halten und so die Produktion wieder ertragreicher gestalten kann.



Zum gesamten Bericht

Apfelkönigin

Die 25. Apfelkönigin heisst Caira Imfeld

An der WEGA im Thurgau fand erneut die Wahl der Thurgauer Apfelkönigin statt. Aus sechs Finalistinnen überzeugte dieses Jahr die 28-jährige Schwyzerin Caira Imfeld nach verschiedenen Aufgaben sowohl die Jury als auch das Publikum und wurde zur 25. Apfelkönigin gekrönt. Die Aufgaben beinhalteten verschiedene Fertigkeiten, von Zeichnen und Schätzen bis hin zu einer sportlichen Aktivität, dem Parcours. Caira Imfeld meisterte nicht nur die Aufgaben mit Bravour, sondern überzeugte das Publikum auch mit ihrer authentischen und sympathischen Art. Wir gratulieren der neuen Königin von «Mostindien» ganz herzlich und wünschen ihr ein spannendes und erfolgreiches Amtsjahr.





Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Wert der Marktstabilität

Die hohen Ernteausgleichsbeträge der vergangenen Jahre haben für grossen Unmut in der Branche gesorgt. Das wird in diesem Jahr nicht der Fall sein: Die tiefe Ernte führt aller Voraussicht nach zu keinem Abzug. Das erlaubt, das gegenwärtige System kritisch zu reflektieren.

Es waren 13 Franken, welche die Gemüter im Jahr 2020 erhitzt haben. So hoch war der Ernteausgleichsbetrag, der den Mostobstproduzentinnen und -produzenten pro hundert Kilogramm Äpfel abgezogen wurde. Das System des Ernteausgleichs wurde in der Folge massiv kritisiert und einzelne Mostereien traten daraus aus. Die Frage nach dem Nutzen des Systems drängte sich auf. Die Erklärung liegt in der Natur.

Der Lagerung sei Dank

Die Mostobsternte unterliegt naturgemäss Schwankungen. In einigen Jahren übersteigt die Menge den Bedarf der Mostereien, in einigen Jahren ist sie zu tief. Mostobst hat einen gewichtigen Vorteil im Vergleich zu Sommerfrüchten: Es lässt sich zu Konzentrat verarbeiten und als solches lagern. Die grössten Mostereien in der Schweiz verfügen daher über Tanklager, in denen sie Obstsaftkonzentrat über mehrere Monate lagern können. Mit dieser Marktreserve werden die Ernteschwankungen ausgeglichen, sodass der Markt stets ausreichend mit Schweizer Apfelsaft versorgt werden kann. Dafür bräuchte es keinen Ernteausgleich, denn die Lagerung ermöglicht die Schwankungsreserven.

Was passiert in Ausnahmejahren?

In Jahren mit sehr guter Ernte übersteigt die Menge allerdings die Lagerkapazitäten der Mostereien. Aus diesem Grunde exportiert die Branche das überschüssige Konzentrat ins Ausland. Da der Weltmarktpreis für Obstsaftkonzentrat tiefer ist als der Preis in der

Schweiz, muss das Konzentrat verbilligt werden. Daran beteiligen sich die Mostobstproduzenten mit dem Ernteausgleichsbeitrag, der bei der Mostobstlieferung abgezogen wird und abhängig von der Erntemenge ausfällt. Im Gegenzug garantieren die Mostereien die Übernahme der gesamten Ernte, vollziehen die Abwicklung und stellen auf eigene Kosten mehr Speicherkapazitäten als notwendig zur Verfügung. Die Koordination des Ernteausgleichs-systems übernimmt der Schweizer Obstverband.

Was ohne System passieren würde

Selbstverständlich würde der Markt auch ohne Ernteausgleich funktionieren: Mostereien würden die Preise für Mostobst in Jahren mit grosser Ernte reduzieren, in Mangeljahren erhöhen. Die Produzentinnen und Produzenten könnten auswählen, zu welchem Preis sie bereit sind, zu liefern. Dieser Preismechanismus funktioniert bereits heute, nur dass die Preise stabil sind und in Rekordjahren

«Ohne Abnahmegarantie würde ein Teil der Produzenten wortwörtlich auf seinem Mostobst sitzen.»



ein Abzug erhoben wird: der Ernteausgleichsbeitrag. Allerdings gäbe es ein gewichtiges Manko: Die Übernahme-garantie der gesamten Ernte wäre nicht mehr gegeben. Mostereien könnten die Praxis einführen, dass sie nur noch einen Teil der Ernte entgegennehmen. Der Rest der Produzentinnen und Produzenten würde wortwörtlich auf dem Mostobst sitzen bleiben.

Der Wert der Planungssicherheit

Die Übernahmegarantie ist für alle Beteiligten von grossem Wert. Sie schafft eine Planungssicherheit, wie sie für Dauerkulturen von hoher Wichtigkeit ist. Obst-bäume lassen sich nicht in einem Jahr anpflanzen und im nächsten roden. Sie müssen über die Jahre hinweg gepflegt werden und bringen erst nach fünfzehn Jahren den vollen Ertrag. Neben den Früchten haben die Bäume einen weiteren Zweck: Sie erhalten die Biodiversität. Dafür gibt es vom Bund Unterstützungsbeiträge.

«Leider gehört der Konsum von einem halben Liter Apfelsaft pro Tag nicht mehr zur Bürgerpflicht.»

Wie geht es weiter?

Über die Vor- und Nachteile des Ernteausgleichssystems lässt es sich trefflich diskutieren. Viel mehr Sorgen macht uns jedoch der Konsumrückgang. Er führt zu einer geringeren Nachfrage, was die Preise ohnehin unter Druck bringt. Denn leider gehört der Konsum von einem halben Liter Apfelsaft pro Tag nicht mehr zur Bürgerpflicht. Hier müssen wir uns mit vereinten Kräften für unsere Naturprodukte Apfel- und Birnensaft einsetzen.

Langfristig überleben werden in diesem Marktumfeld nur Mostereien sowie Produzentinnen und Produzenten, welche sehr effizient arbeiten und die Kosten tief halten können.





Obstbäume vom Bodensee

- Stark verzweigte Knipbäume mit flachem Ansatz, auch Zwischenveredlung
- Neu im Sortiment : **Bonita® und Rubelit®** (schorfresistent)
- Verschiedene Gala – Mutanten von hell bis dunkelrot
- **Cox Lavera ® Boskoop Bilaar ® Golden Parsi ®** und weitere Sorten
- Kaiser Alexander auf ZV und Conference m202 auf Q Eline und QA
- Kirschen Knipbäume auf Gisela 5 und Gisela 6 in Top Qualität
- Zwetschggen Knipbäume auf Wavit
- Umfangreiches Hochstamm - Sortiment
- Anbauverträge jetzt zu Vorzugskonditionen abschliessen

Unser Sortiment finden Sie auf unserer Webseite www.thurfrut.ch
Rufen Sie uns an, wir zeigen Ihnen gerne unsere Top – Qualität in der Baumschule.

Thurfrut AG Telefon 071/ 460 26 66

Bodenproben?



LABORINS

Analytik & Beratung für den Pflanzenbau

Industriestrasse 13 • 3210 Kerzers • T 031 311 99 44 • info@laborins.ch • laborins.ch

LOCHMANN 
sprayer innovation



Sprüher Innovation auf höchstem Niveau:

- ökonomische Vorteile durch wirkstoffsparendes Sprühen
- hohe Arbeitsgeschwindigkeit
- kompakte und leichte Bauweise für den Einsatz auf engstem Raum
- wassersparende Düsen

Interessiert?

Jetzt noch vom Förderbeitrag profitieren!

Forrer
landtechnik ag

Bühlhofstrasse 20
9320 Frasnacht
071 414 10 20
forrer-landtechnik.ch


PAUL FURRER AG

Wassergraben 2
6210 Sursee
041 921 77 00
paul-furrer.ch

 **eggmann**

Amriswilerstr. 42
8580 Hefenhofen
071 411 10 89
eggmann-
landmaschinen.ch

agrisano 

Für die Landwirtschaft!

Alle Versicherungen aus einer Hand.

Neu:
digitales Grund-
versicherungs-
modell mit
attraktiven
Prämien!



AGRI-smart

Die **preiswerte**
Grundversicherung
mit digitalem Arztbe-
such.

Wir beraten
Sie kompetent!

Produktinformationen:



Das grüne Brett

In dieser Rubrik möchten wir die Gelegenheit zum Austausch mit Ihnen nutzen. Der Platz steht den regionalen Fachorganisationen, aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zur Verfügung.

Schreiben Sie direkt dem Redaktionsteam:
rea.furrer@swissfruit.ch



Aargau Erfolgreiche ALA23

Weit über 50 000 Personen besuchten die ALA23, die grosse Ausstellung der Aargauer Landwirtschaft. Die Organisatoren ziehen eine äusserst positive Bilanz. Während fünf Tagen verwandelten sie die Schützenmatte in Lenzburg in einen riesigen Bauernhof mit zahlreichen Attraktionen. Auch der Verband Aargauer Obstproduzenten war vertreten und hat eigens für die Ausstellung eine Obstanlage mit Apfel- und Zwetschgenbäumen erstellt. Unter den Besucherinnen und Besuchern waren nebst zahlreichen Regierungsräten und Grossratspräsidenten auch 2000 Schulkinder, welche die Landwirtschaft live erleben konnten.

📷 Samuel Meyer, Bauernverband Aargau



Freiburg 1370 Kilo Freiburger Äpfel am Murtenlauf verteilt

Bei der 89. Ausgabe des Murtenlaufs am 1. Oktober erreichten insgesamt 10 656 Läuferinnen und Läufer das Ziel in Freiburg. Drei Obstbauern des Freiburgerischen Obstverbands verteilten 1370 kg frische Äpfel an alle Läuferinnen und Läufer. Die Kommentare der Teilnehmenden waren alle sehr erfreulich: «Ihre Äpfel sind super lecker», «Die Äpfel sind nie so gut wie nach dem Murtenlauf», «Danke, ich mache den Lauf nur wegen der Äpfel.» Die «Pommes du Morat-Fribourg» sind zu einer echten Tradition geworden.

📷 Dominique Ruggli, Grangeneuve



Wallis Äpfel für die Besucher der Foire du Valais

Vom 29. September bis zum 8. Oktober fand in Martigny die Handelsmesse Foire du Valais statt. Als Abschluss des Festjahres zum 100-jährigen Bestehen der Landwirtschaftsschule Châteauneuf wurde im Herzen der Messe ein Stand eingerichtet, der die landwirtschaftlichen Berufe in den Mittelpunkt stellte. Bei dieser Gelegenheit verteilte der Walliser Branchenverband für Obst und Gemüse (IFELV) rund 10 000 Äpfel an die Besucherinnen und Besucher. Diese Werbeaktion hatte zum Ziel, die Bevölkerung für den lokalen Konsum zu sensibilisieren. Die Rückmeldungen waren sehr positiv und die Besucher interessierten sich für die verschiedenen Sorten und die Herausforderungen in der Produktion.

📷 Olivier Borgeat, IFELV



St.Gallen

Vorernteflurbegehung der Fachgruppe Mostobst



Alljährlich lädt die Fachgruppe Mostobst des St. Galler Obstverbandes zur Vorernteflurbegehung ein. Dieses Jahr fand sie auf dem Betrieb von Mathias und Franziska Schildknecht in Mörschwil statt. Rund 80 Produzentinnen und Produzenten nahmen am Rundgang durch die Kulturen teil. Die Besichtigung wurde von Mathias Schildknecht und Richard Hollenstein von der Fachstelle Obstbau des Kantons St. Gallen geführt. Diskutiert wurde unter anderem das Behangsbild, die anspruchsvolle Thematik des Pflanzenschutzes und der immer weniger zur Verfügung stehenden Wirkstoffe sowie Massnahmen zum Erhalt der Vitalität der Bäume. Aus aktuellem Anlass, der kaltnassen Blüte 2023, gab es auch Tipps zur Bestäubung und Befruchtung von Obstbäumen.

Im Anschluss an den Rundgang informierte Philipp Dickenmann, Präsident des PZ Mostobst beim Schweizer Obstverband, über die Ernteschätzung und Preisbildung beim Mostobst 2023.

Richard Hollenstein, Fachstelle Obstbau, St.Gallen Philipp Hafner

Zürich

Betriebsbesuch der Zürcher Obstproduzenten

Im August fand bei hochsommerlicher Wärme die Sommertagung des Zürcher Obstverbands statt. Das Fachtreffen führte durch die Obstanlagen von Agroscope am Standort Wädenswil. Betriebsleiter Matthias Schmid (Bildmitte) erläuterte beim Rundgang durch die Obstparzellen die aktuellen Versuche. Vor allem beim Thema Pflanzenschutz zeigte die rege Diskussion, wie wichtig die angesprochenen Themen für die Obstbetriebe in der Praxis sind.

Hagen Thoss, Strickhof



Zürich

Austausch mit Regierungsrat

Der Zürcher Regierungsrat Martin Neukom besuchte Ende August auf Einladung des Zürcher Obstverbands den Obstbetrieb Eichenberger in Uhwiesen. Es wurden aktuelle Themen wie die Unterkunftssituation von Saisonarbeitenden sowie die Notwendigkeit von Witterungsschutzsystemen vorgestellt und deren Schwierigkeiten besprochen. Weitere Themen waren erneuerbare Energien, das nationale Projekt «Nachhaltigkeit Früchte» und Pflanzenschutz.

Denise Lattmann, Zürcher Obstverband

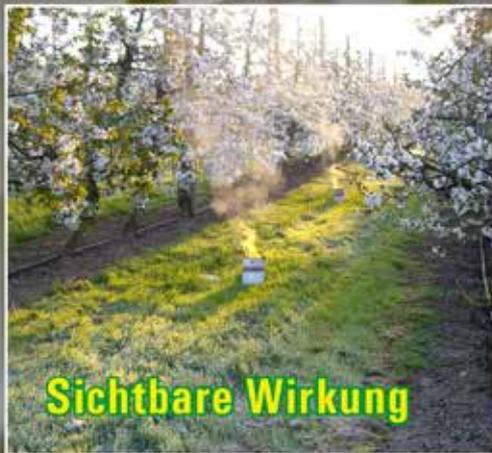
Tessin

«Greenday» in Bellinzona

Der Tessiner Verband der Obstproduzenten hat am 9. September am «Green-day» in Bellinzona teilgenommen. Die Veranstaltung widmete sich der Biodiversität. Kinder konnten ihr eigenes Insektenhotel bauen und lernten so, wie sie zur Erhaltung der Fauna beitragen können. Zudem konnten die Besucherinnen und Besucher eine Sammlung verschiedener Apfel- und Birnensorten bestaunen und sich über diese informieren.

Alberto Sassella, Agricoltore Ticinese





Sichtbare Wirkung

Frühbezugsrabatt bis 31.12.2023



Frostkerzen

LANDI Mittelthurgau
8584 Leimbach TG
058 / 476 50 00

info@landimittelthurgau.ch | web:landimittelthurgau.ch



Kraftpapiertragtasche mit Druck



LAVEBA Online

Wir bieten Schutz.

Unsere Tragtaschen: Ideal für Ihren Einkauf vor Ort im Hofladen. Mehr erfahren:

laveba-online.ch



30434



PUNKTSPRITZUNG

- Gezielte Spritzung auf Baumstamm durch Taster
- Selbst bei engen Pflanzabständen
- Mehrere Anwendungsmöglichkeiten



KRÜMLER

- Bodenlockerung im Obst- und Weinbau
- Hemmung des Unkrautwuchses
- Zeit- und kostensparende Bodenbearbeitung
- Front- Heck- oder Zwischenachsenaufbau-Kombination



Amriswilerstrasse 42
8580 Hefenhofen
071 411 10 89
www.eggmann-landmaschinen.ch

Obstbäume

Bonita*	T337	Conférence	Eline
Boskoop Bielaar*	Fl.56	Gute Louise	QA
Braeburn Marired*	T337	Harrow Sweet	QA
Cox la vera*	M9vt	Kaiser Alexander	QA
Elshof*	M9vt	Williams	QA
Galaxy*	T337		
Galiwa*	T337	Aprikosensortiment	
Glockenapfel	T337	Zwetschgensortiment	
Golden Reinders*	M9vt	Pfirsich und Nektarinen	
Gravensteiner	M9vt	Kirschensortiment G5 Colt	
Ladina*	T337	Hochstammsortiment	
Milwa* (Diwa)	T337	Mostapfelsortiment	
Nela*	T337	*Sortenschutz	
Novajo*	Fl.56		
Opal*	T337		
Jugala*	T337		
RubINETTE Rosso*	Fl.56		
Rubinola*	T337		
Rustica*	T337		
Topaz*	M9vt		
Werdenberg*	T337		

Informieren Sie sich über das Biosortiment für Knospen-Betriebe



Baumschule, Holz · 9322 Egnach

Telefon 071 477 20 04
Fax 071 477 20 76
Natel 079 437 32 91



MEIN ONLINSHOP IST NEBENAN!

Bestellung beim Fachhändler Ihres Vertrauens



JETZT IM
GRANIT PARTNERSHOP
REGISTRIEREN!

www.granit-parts.ch

CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumabdichtung
- L'caffeutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés

Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de

Stahl Baumschulen
Veredlungsunterlagen Beerenobst

JETZT AUCH IN BIO-QUALITÄT!

Prisdorfer Weg 1 · 25436 Tornesch
Tel.: +0049 (0) 41 20 / 70 67 80 · Fax: 70 67 811
info@baumschule-stahl.de · www.baumschule-stahl.de

ZUSCH
Experimente GmbH

**ATAGO
PAL-HIKARI 5**

Das Erste Brix-Messgerät mit Infrarot-Messtechnik

Zerstörungsfreies Messen,
direkt an der Frucht

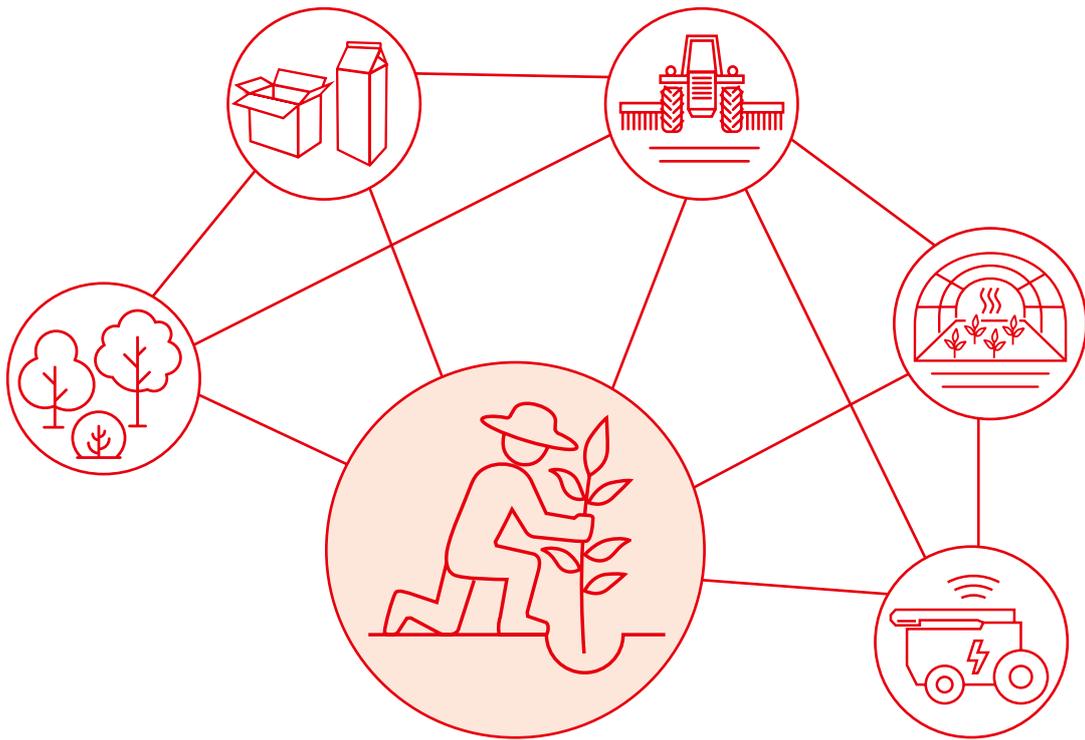
Kein umständliches
Abwischen und Reinigen
nach jeder Messung

ZUSCH Experimente GmbH
Langhansergässchen 23c
8200 Schaffhausen
Tel.: 052-670 17 44, Mail: info@zusch.ch
www.zusch.ch

JBMC AG | Agri-Photovoltaik
041 464 12 02 | www.jbmc.ch

SILENT-Treff 28./29. Okt 2023

SILENT AG Mattenstrasse 2 · 8112 Otelfingen
Tel. 044 847 27 27 · www.silentag.ch



Baumerziehungssysteme: Hohe Obstqualität als Ziel

✍️ Isabelle Schwander

Im Anbau von Tafelkernobst geht der Trend in Richtung sehr schlanke Bäume. Das bedeutet geringere Reihenabstände und bessere Belichtung dank weniger Blattwerk.

Am Landwirtschaftlichen Zentrum Liebegg, Gränichen AG, führt Andreas Klöppel, Fachspezialist Obst, Versuche zu neuen Erziehungssystemen beim Kernobst durch. «Seit einem Jahr haben wir

eine neu angepflanzte Anlage mit Bäumen im Mehrachsensystem. Wir müssen erst noch Erfahrungen mit zweidimensionalen Baumformen sammeln.» Mehrachsensysteme zeichnen sich durch ein kürzeres Triebwachstum an den Seitentrieben aus.

Kürzere Triebe mit einer Länge zwischen 5 und 20 Zentimetern sind fruchtbarer als Langtriebe. Dadurch entstehen schmale Fruchtwände, die das Sonnenlicht effizienter nutzen. Das Ziel der Versuche ist es, die äussere und innere Fruchtqualität, bei gleichbleibenden oder höheren Erträgen, zu verbessern.

Idee stammt aus Neuseeland

Die neuen Bäume mit den Mehrachsen-systemen in der Anlage in Liebegg sind von der Sorte Gala. Die gewählten Unterlagen sind M9T337 und CG11. «Vom Mehrachsen-system, mit deutlich weniger Blattwerk, erhoffen wir uns eine bessere Belichtung und schönere Früchte. Damit soll auch mindestens ein Pflückdurchgang eingespart werden.» Auch werde die Ernte einfacher, wenn Erntehelfer das Obst nicht erst im Blattdickicht suchen müssten. Die Idee zur Erziehungsform im Mehrachsen-system stammt aus Neuseeland. Sie wurde vor sechs Jahren vom Südtiroler Beratungsring am Versuchszentrum Laimburg (Südtirol) aufgegriffen und eine Versuchsanlage errichtet. Jedoch, so stellte der Beratungsring fest, benötige es idealerweise spezielles Pflanzmaterial wie zum Beispiel Flag-Bäume oder Bi-Bäume.

Für Empfehlungen ist es zu früh

Im Südtirol stehen gemäss Angaben des Versuchszentrums Laimburg auf etwa 60 Hektaren Bäume im Mehrachsen-system. «Die Ergebnisse aus den ersten Praxisanlagen im Südtirol stimmen zuversichtlich. Verschiedene Arbeiten wie beispielsweise das Handausdünnen wurden als einfacher

durchführbar beschrieben», so Andreas Klöppel. Für effektive Empfehlungen dieses Erziehungssystems an die Produzenten wartet die Liebegg noch etwa drei bis vier Jahre. «Wir haben zeitgleich bei einem



Die klassische Spindel wird auch in der Anlage in Liebegg eingesetzt.



Ein Baum im Mehrachsen-system in V-Form.



Flag-Bäume in der Versuchsanlage.



Das Pflanzmaterial ist der Bi-Baum: Zum Mehrachsen-system werden Erfahrungen gesammelt.

Obstproduzenten im Kanton Aargau die gleiche Versuchsanlage gepflanzt. Diese betreuen wir in Zusammenarbeit mit dem Betriebsleiter.» Die Rückmeldungen des Obstproduzenten seien für die Liebegg wertvoll.

Mehraufwände und -kosten am Anfang

Um effektive Aussagen zu den Erträgen, zur Fruchtqualität und zum Arbeitsauf-

wand in Ertragsanlagen liefern zu können, sind sowohl im In- wie auch Ausland noch mehrjährige Beobachtungen nötig. Auch über die maximale Lebensdauer dieses Anbausystems gibt es noch keine definitiven Daten. Der Arbeitsaufwand in den ersten Jahren bis zum Erreichen der gewünschten Fruchtwandhöhe wird höher als bei Spindelanlagen geschätzt. «Wenn jedoch die von diesem System erhoffte Arbeits-

effizienz in den Ertragsjahren realisiert werden kann, sollten die Mehraufwände und -kosten für den Aufbau mehrachsiger Bäume kompensiert werden können», meint Andreas Klöppel.



Quelle: Südtiroler Beratungsring – Jürgen Christianell

Die Erziehung einer Fruchtwand mit mehrachsigen Bäumen verbessert die Ausfärbung der Früchte, vor allem bei zweifarbigen Sorten. Durch die kurzen Greifwege erhöht sich die Ernteleistung. In Südtirol erfolgten vorerst Versuchspflanzungen.

Fazit zu Mehrachsensystemen

Durch Impulse aus dem Ausland, namentlich vom Versuchszentrum Laimburg, ist das Interesse an zweidimensionalen Baumformen (wie zum Beispiel den Mehrachsensystemen) gestiegen. Verantwortlich dafür ist die zunehmende Mechanisierung im Obstbau. Aber auch der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und Erntehelfern spielt eine Rolle. Der Einsatz von Pflückrobotern bei der Ernte könnte vor allem bei Grossbetrieben eine Rolle spielen. Dieser kann nur bei zweidimensionalen Baumformen verwendet werden.

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRUSTAR



Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung
System FRUSTAR & CMG Reissverschluss
- Folienabdeckungen
System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen
- Bewässerung
- Wind- & Schattiernetze
- Totaleinnetzungen
NEU: Wanzenetz schwarz
- Weinbau
MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18



Hail protection



Rain protection



Irrigation

frutop
smart protection systems

We protect your fruit farm.

Von der ersten Planung bis zur schlüsselfertigen Ausführung: Unser Schutz kommt aus erster Hand.

frutop

Enzenbergweg 14
39018 Terlan – Südtirol – Italien
Tel. +39 0471 06 88 88
frutop.com – info@frutop.com

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Rufen Sie Elsbeth Graber an.

Tel. +41 31 380 13 23, E-Mail elsbeth.graber@rubmedia.ch

TONI SUTER
WIR GESTALTEN NATUR
SEIT 1982

Obstbäume
aus der
Qualitäts-
baumschule

Planen Sie Ihren Erfolg mit Toni Suter Obstbäumen. Verschiedene Baumformen speziell für den Erwerbsobstbau mit vielen neuen, z.T. zertifizierten Sorten. Wir unterbreiten Ihnen gerne ein interessantes Angebot. Tel. 056 493 12 12 – www.tonisuter.ch
5413 Birnenstorf AG

Wir planen, projektieren, installieren und warten Kälte-/Klimaanlagen wie auch Kühl-/Tiefkühlzellen



- Vakuumiergeräte
- Brotbacköfen
- und vieles mehr!

Professionalität aus einer Hand

Kälte-, Klima- und Energietechnik
Gewerbeapparate
Haushaltgeräte

Ostringstrasse 16
4702 Oensingen
Tel. 062 388 06 06
www.pava.ch





Früher

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in der Schweiz neben dem inländischen Obstbau zunehmend Südfrüchte importiert. Besonders bei Aprikosen, die viel Sonne zum Gedeihen benötigen, war die Erntemenge stark klimaabhängig und es kam zu starken Ernteschwankungen. Das wurde dadurch verstärkt, dass in der Schweiz bloss eine Sorte angebaut wurde, deren Erntezeit nur einen Monat betrug: Luizet. Ausgerechnet 1953 – einem Jahr mit hoher Ernte – importierte die Regierung 9000 Tonnen günstige italienische Aprikosen und die Walliser Bauern blieben auf ihrer gesamten Ernte sitzen. Das führte zu einem Aufstand: An den Bahnhöfen wurden Barrikaden errichtet und italienische Fruchtkörbe in Brand gesteckt. Nach diesem Ereignis, welches die ganze Schweiz bewegte, wurden jedes Jahr mehr Walliser Aprikosen gekauft.

Eine Frucht, die zum Aufstand rief

Der Aprikosenanbau hat im Wallis eine lange und turbulente Geschichte. Von tragischen Ernteaussfällen sowie ungenutzten Ernten hat die Region schon vieles erlebt. Den Höhepunkt erlebte die Region bei einem Aufstand in den 50er-Jahren.

Heute

Heute stammt ein Grossteil der in der Schweiz konsumierten Aprikosen aus dem Wallis. Sie stehen auf 715 Hektaren entweder in der Rhoneebene zwischen Vernayaz und Sierre oder an den Hängen des linken Rhoneufers auf 450–900 m ü.M. Martigny, Nendaz, Sion und Saxon werden als die bedeutsamsten Produktionsgemeinden gesehen. Da heute rund 70 verschiedene Aprikosensorten im Wallis angebaut werden, läuft die Erntezeit nun von Anfang Juli bis Ende August. Damit die inländische Produktion während ihrer zweimonatigen Erntezeit mit keiner übermässigen Konkurrenz aus dem Ausland rechnen muss, ist der Import ausländischer Aprikosen limitiert. Der Import schwankt von Jahr zu Jahr, abhängig von der Ernte.



Mostobstproduktion

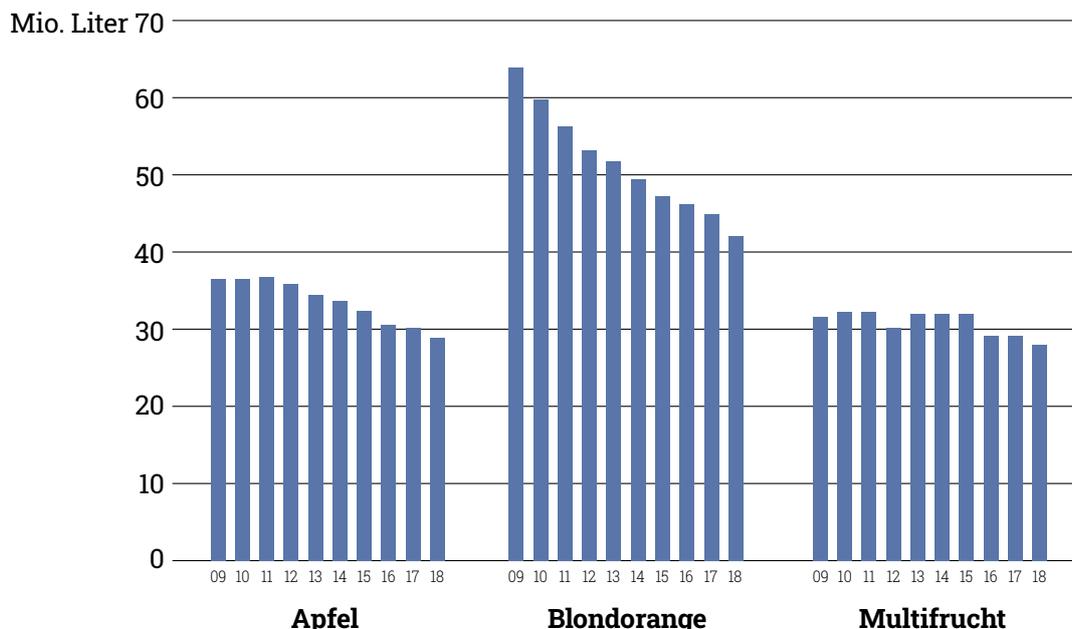


Hochstammbäume prägen das Schweizer Landschaftsbild. Sie bieten Lebensraum für Flora und Fauna und sind der Ursprung von feinem Apfelsaft. Doch der Konsum von Obstsäften ist rückläufig und der Getränkemarkt hart umkämpft. Wie können Betriebe unter diesen Umständen hochwertiges Mostobst produzieren? Und welche Lösungen gibt es für die Vermarkter? Wir haben uns umgehört.



Fruchtgetränke: Einkaufsmengen im Schweizer Detailhandel nach Sorte von 2009 bis 2018

Quelle: BLW Fachbereich Marktanalysen; Nielsen Schweiz Retail-/Konsumpanel gemäss Def. BLW



Chancen in einem rückläufigen Markt

Der Konsum von Apfelsaftprodukten ist seit Jahren rückläufig. Was sind die Gründe und wie kann die Branche reagieren?

Christian Schönbächler

Der Getränkemarkt hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Der Gesamtabsatz von Erfrischungsgetränken blieb trotz starkem Bevölkerungswachstum konstant. Das führt dazu, dass der Pro-Kopf-Konsum von Erfrischungsgetränken (ohne Fruchtsäfte) von 79 Litern auf 66 Liter gesunken ist. Ebenfalls stark negativ ist die Entwicklung im Bereich der Fruchtsäfte: Gemäss dem Bundesamt für Landwirtschaft sank die Nachfrage nach Frucht- und Gemüsegetränken im Detailhandel zwischen 2009

und 2018 um 18 Prozent. Noch krasser ist die Entwicklung beim Apfelsaft: Wurden 2009 noch 37.1 Millionen Liter gekauft, waren es zehn Jahre später noch 29.1 Millionen Liter. Während also die gesamte Getränkebranche unter Druck ist, hat gerade die Saftbranche einen besonders massiven Einbruch zu verzeichnen.

Produktion ist rückläufig

Das ist insofern relevant, als die gewerblichen Mostereien rund die Hälfte ihres Absatzes im Detailhandel verzeichnen.

Die zweite Hälfte landet in der Gastronomie. Exakte Zahlen über die Umsatzentwicklungen in diesem Bereich liegen nicht vor. Es ist allerdings auch hier von einem Rückgang auszugehen. Denn der negative Trend zeigt sich bei den Ausstosszahlen von Schweizer Mostobstprodukten: Er ist seit Jahren rückläufig und betrifft alle Kategorien (vgl. Grafik auf S. 19). Nach wie vor auf einem hohen Niveau ist die Produktion von Schorle. Allerdings benötigt diese weniger Apfelsaft und hilft kaum, den Ausstossrückgang der letzten Jahre

zu kompensieren. Stark rückgängig ist auch der Ausstoss von Apfelsaft frisch ab Presse. Diese Entwicklung gilt es allerdings zu relativieren. Wir verfügen über keinerlei Zahlenmaterial zu den produzierten Mengen in den bäuerlichen Mostereien. Und gerade dort wird meist unverdünnter Apfelsaft nachgefragt. Wie begründet ein echter Profi die Marktentwicklungen? Wir haben bei Marco Clavadetscher, Leiter Marketing und Verkauf der Ramseier Suisse AG, nachgefragt.

Der Kampf um die besten Plätze

Was den Detailhandel betrifft, konnte Clavadetscher die Entwicklung von neuen Teilmärkten beobachten: «Neue Produktkategorien wie funktionale Getränke drängen sich fortlaufend auf den Markt und generieren heute mehr Kassenumsatz als die gesamte Kategorie der nicht vergorenen Obstsaft.» Das habe dazu geführt, dass der Kampf um die begehrten Plätze in den Regalen stetig zugenommen habe. «Die Schonfrist für einzelne Artikel ist sehr kurz. Produkte, die sich nicht planmässig entwickeln, werden vom Handel schnell aussortiert.» Das führe dazu, dass auch etablierte Kategorien wie Obstsaft um ihren Platz im Regal kämpfen müssten.

Ein ähnliches Phänomen sei auch in der Gastronomie zu beobachten: «Der Platz in der Gastroschublade und in den Kühlern ist immer gleich gross. Gleichzeitig drängen aber immer neue Produkte in diesen Kanal.»

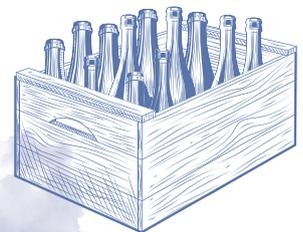
Die Chancen der Branche

Den Unkenrufen zum Trotz verortet Clavadetscher auch Potenziale: «Gegenwärtig scheint es eine weltweite Mangellage an Orangensaftkonzentrat zu geben. Der Preis dürfte damit steigen. Das ist eine Chance für einheimische Obstsaft», sagt Clavadetscher. Er unterstreicht zudem bei jeder Gelegenheit die Vorteile von Schweizer Apfelsaftprodukten: Natürlichkeit, Heimatlichkeit, Hochwertigkeit. Diese gelte es auszuspielen. «Die Konsumierenden achten zunehmend darauf, dass die Produkte nachhaltig sind und aus der Schweiz kommen. Hier können wir als Branche punkten.» Es gilt also, die sehr kurzen Transportwege, die inländische Wertschöpfung und Nachhaltigkeit der Naturprodukte im Marketing in den Vordergrund zu stellen.

Wie weiter?

Den allgemeinen Markttrend könne man als Branche nicht beeinflussen, sehr wohl

aber geeignet darauf reagieren: Die Menschen würden zunehmend unterwegs konsumieren und seien offener für Produkteinnovationen. «Hier können wir auch mit unseren Produkten punkten, müssen uns aber stetig weiterentwickeln und neue, zeitgemässe Produkte entwickeln. Das haben wir seitens Ramseier Suisse AG in den letzten Jahren erfolgreich getan.» Einen letzten Appell hat Clavadetscher an die Branche: «Wir müssen geeint auftreten und gemeinsam die Mehrwerte von Schweizer Apfelsaft im Markt ausloben.»



Apfelsaft- und Apfelweinmarkt 2018-2021 (in Hektolitern)

	2018	2019	2020	2021	Differenz Vorjahr in %	Durchschnitt 2018–2021
Apfelwein (insgesamt)	105 566	107 222	99 435	91 998	-7.5	101 055
Apfelsaft: frisch ab Presse, klar, trüb	257 667	241 752	236 229	221 667	-6.1	239 327
Apfelsaft: verdünnt, gemischt, gezuckert	180 134	180 509	168 526	169 003	+0.3	174 543
Gesamttotal	437 801	422 261	404 755	390 670	-3.5	413 871

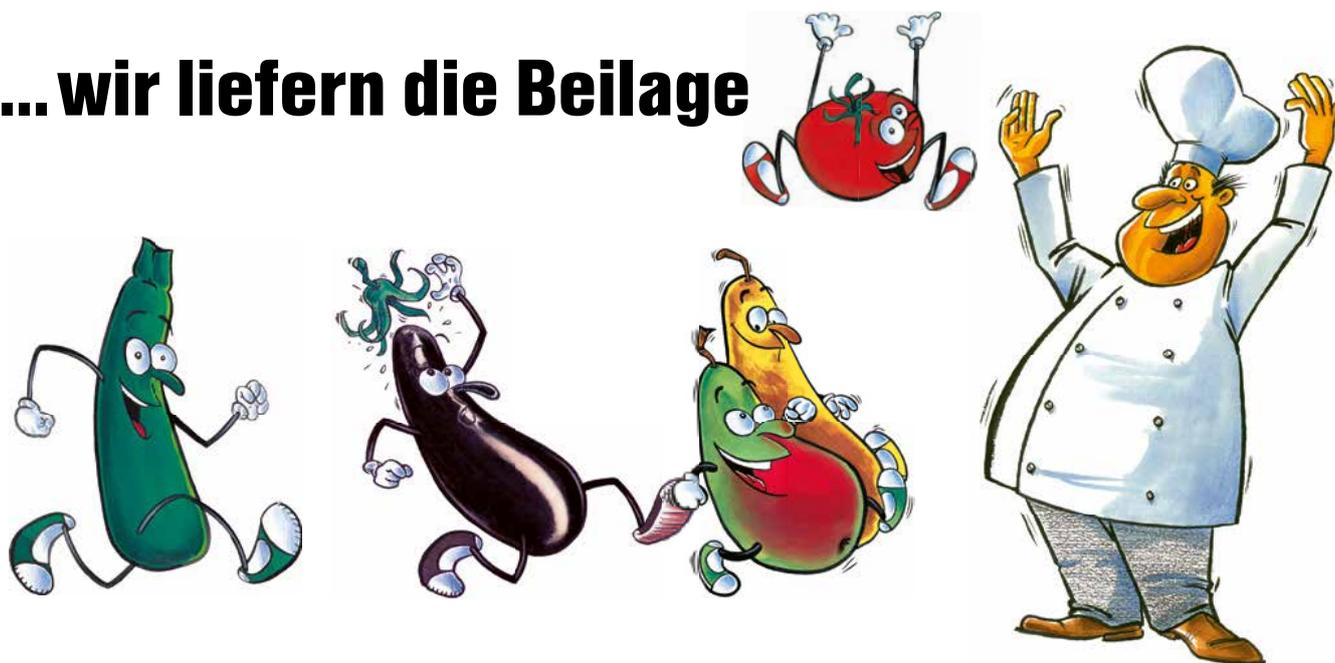
Quelle: BLW

Der Apfelsaft- und Apfelweinmarkt ist in den Jahren 2020 und 2021 mitunter auch aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Restriktionen eingebrochen.

Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

... wir liefern die Beilage



AG FÜR FRUCHTHANDEL

Aliothstrasse 32, 4142 Münchenstein, Tel. 061 225 12 12

safruits

www.safruits.com



**Kompetent für die
Landwirtschaft**

Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

 **Lerch Treuhand**

Lerch Treuhand AG, Gstaadmattstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

FÜR JEDEN GESCHMACK
DIE RICHTIGE VERPACKUNG



Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 73 27
www.tobi-fruechte.ch



Damit Frisches auch frisch bleibt!

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
CH-8570 Weinfelden

0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com

shop.modelgroup.com



MODEL

Mostereigeräte



Louis Pasteur
hätte seine
Freude daran.

Für's Mosten sind Sie
bei uns richtig!

www.waelchli-ag.ch ■ 062 745 20 40



EINFACH
HIMMLISCH-
KÖSTLICH!



www.pinklady.ch | www.apfel.ch
Tobi Seeobst AG, Bischofszell | Tel. +41 71 424 72 27
Steffen-Ris fenaco Genossenschaft, Utzenstorf
Tel. +41 58 434 17 17 | www.steffen-ris.ch
GEISER agro.com AG, Rütligen-Alchenflüh
Tel. +41 58 252 11 11 | www.geiser-agro.com



VariCom GmbH | Müller-Thurgau-Strasse 29
8820 Wädenswil | www.go-fred.ch



Finser Packaging⁺
Packaging Solutions



tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

FT Logistics AG

Kästliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

IFS Logistics
Bio zertifiziert

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch



Zur Person

Ruedi Kobelt

Geschäftsleiter der Mosterei Kobelt

Seit fünf Generationen behauptet sich die selbst ernannte «kleinste Mosterei der Schweiz» auf dem Markt. Ruedi Kobelt von der Mosterei Kobelt ordnet die Entwicklungen der letzten Jahre ein und wagt einen Blick in die Zukunft.

✓ Christian Schönbächler

«Als Familienbetrieb denken wir langfristig»

Wie hat sich Ihre Mosterei in den vergangenen zehn Jahren entwickelt?

Wir durften leicht wachsen. Generell haben sich die alkoholfreien Produkte wie der Apfelwein in der Gastronomie gut entwickelt. Auch spüren wir, dass wieder mehr Süssmost nachgefragt wird, insbesondere Direktsaft. Aber auch unser Apfelschaumwein, der Cider, hat sich auf tiefem Niveau stetig weiterentwickelt.

Wie haben Sie es geschafft, im hartumkämpften Wettbewerb zu bestehen?

Als Familienbetrieb denken wir langfristig und orientieren uns nicht an Quartalszahlen. Das hilft, auch schlechte Phasen zu überstehen und langfristig zu planen und zu investieren. Zudem versuchen wir ständig, innovative neue Produkte zu lancieren wie etwa Apfel-Beeren-Mischsäfte, gehopften Cider oder Spezialitäten wie den Small Batch Cider, von dem wir nur wenige Fässer herstellen. Damit wollen wir den Konsumierenden die grosse Vielfalt an Produkten aufzeigen und sie für Natursäfte begeistern. Zudem investieren wir laufend in die Infrastruktur und erhöhen die Lagerkapazität, um Ernteschwankungen ausgleichen zu können.

Was treibt Sie derzeit um?

Als sehr lokale Mosterei müssen wir heu-

er mit der dritten tiefen Ernte in Folge rechnen. Die Rohstoffsicherung ist daher ein riesiges Thema. Da wir viel Direktsaft herstellen, benötigen wir frisches Obst. National betrachtet, ist die Sicherung des Grenzschutzes ein extrem wichtiges Thema. Dieser ist ein Muss, damit wir weiterhin bestehen können.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Produktion?

Wir arbeiten seit Jahren mit Hochstammproduzenten vor Ort zusammen und achten insbesondere darauf, dass die Sortenwahl stimmt. Es zeigt sich zunehmend, dass jene Produzenten, die an ihrem Mostobst verdienen wollen, die Produktion nicht mehr dem Zufall überlassen können und investieren müssen. Generell funktioniert die Zusammenarbeit sehr gut.

Welche Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten Jahren?

Ich rechne damit, dass die alkoholfreie Kategorie, insbesondere alkoholfreier Apfelwein, weiter wachsen wird. Ebenfalls Potenzial haben teeähnliche Getränke, die mit Apfelsaft gesüsst werden. Schwieriger abzuschätzen ist die Entwicklung von Buntsäften wie gemischten Beerensäften.

Welche Anliegen haben Sie?

Aus meiner Sicht ist das derzeitige Ernteausgleichssystem unglücklich. Ich würde gerne eine sinnvollere Lösung präsentieren, die für alle Marktteilnehmenden passt. Allerdings liegt diese nicht auf dem Tisch. Die Branche würde gut daran tun, dieses Problem zu lösen. **!**

Mosterei Kobelt in Kürze:



Ort:
Marbach SG



Gründung:
1906



Anzahl Mitarbeitende:
8



Angebot:
Der Familienbetrieb im Rheintal ist spezialisiert auf die Produktion von Süssmost, Cider, Mischsäften und Schaumwein. Kobelt verfügt auch über eine Destillerie.



Zur Person

Philipp Dickenmann
Mostobstproduzent und Präsident des
Produktionszentrums

«Sortenvielfalt ist der Schlüsselfaktor für zukünftige Anbaumethoden»

Philipp Dickenmann, Mostobstproduzent und Präsident des Produktionszentrums (PZ) Mostobst, schätzt die Branchenentwicklungen ein und wagt einen Blick in die Zukunft.

Wie hat sich die Mostobstproduktion in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Es ist ein Trend zu Mostobstintensivanlagen zu spüren, die in den letzten Jahren eine grössere Verbreitung gefunden haben. Hingegen nimmt die Zahl der Hochstammbäume eher ab. Immer weniger Betriebe bewirtschaften Hochstämme aktiv, alte Bäume werden vielfach nicht mehr ersetzt. Ein Hauptgrund dafür ist sicher die geringere Rentabilität im Vergleich zu Mostobstintensivanlagen.

Braucht es die Hochstammbewirtschaftung in Zukunft noch?

Unbedingt! Natürlich gibt es starke Herausforderungen, wie etwa den Umgang mit dem Unternutzen. Das schmälert die Wichtigkeit von Hochstammbäumen aber nicht. Ihre Bewirtschaftung ist ein Traditionshandwerk, das nebenbei zu einer grösseren Biodiversität und einem schöneren Landschaftsbild beiträgt. Andererseits gibt es im Niederstammbereich momentan nur zwei empfohlene Mostapfelsorten, die aber gleichzeitig reif sind. Diesen Erntespitzen kann mit der Sortenvielfalt der Hochstammkulturen entgegengewirkt werden. Sollte die Sortenvielfalt im Niederstammbereich

zunehmen, könnten sich Niederstämme in Zukunft ebenfalls vermehrt in der Mostobstproduktion durchsetzen.

Spüren Sie hier auch einen gewissen wirtschaftlichen Druck auf die Mostobstproduzenten?

Nicht unbedingt von der Verarbeiterseite her. Man muss als Produzent allerdings lernen, mit der Natur umzugehen: Es gibt bessere und schlechtere Erntejahre, das ist völlig normal und damit muss man leben. Vor allem um die grossen Mostereien herum haben sich Ballungsgebiete gebildet, in denen die Professionalisierung der Produktion gut spürbar ist und zu einer Rationalisierung geführt hat. In unserem Markt lassen sich jedoch trotz effizienterer Produktion Angebot und Nachfrage nicht so schnell regulieren wie in anderen Bereichen. Das ist sicher ein Hauptproblem der Branche.

Wie sieht Ihre Einschätzung zur Einführung des Ernteausschleichssystems aus?

Es ist selbstverständlich keine einfache Thematik. Das System hat in meinen Augen sowohl positive als auch negative Aspekte. Positiv ist, dass Produktionsbetriebe damit ihre gesamte Ware abliefern

können. Diese Abnahmegarantie nützt aber wenig, wenn der Preis entsprechend tief ist. Es bräuhete individuelle Lösungen mit den einzelnen Produzentinnen und Produzenten. Einige Regionen gehen bereits ihren eigenen Weg. Das Ernteausschleichssystem ist sicher nicht perfekt und sollte in Zukunft überdacht werden. ¶

In Kürze:



Beruf:
Mostobstproduzent und
Präsident PZ Mostobst



Betrieb:
43 Hektaren in Schönholzerwil
erswil (Bezirk Weinfelden)



Produktion:
Mostobstintensivanlagen,
über 100 Hochstämme, Mais
und Nutzfutter, 66 Milchkühe



«Mein Ziel ist ein vitaler Baum»

Philipp Hafner pflegt auf seinem Betrieb tausend Hochstamm-Mostobstbäume. Für ihn ist klar: Für einen rentablen Mostobstanbau braucht es vitale Bäume, Effizienz und eine langfristige Planung.

Rea Furrer

Über 1000 Hochstammäpfelbäume stehen auf dem Betrieb von Philipp Hafner (40) im sanktgallischen Lömmenschwil. Als er den Betrieb 2011 von seinen Eltern übernahm, pflegte er rund 250 Hochstammbäume. In den letzten zehn Jahren wurde der Bestand jährlich um einige Bäume erweitert. Für Philipp Hafner war schon bei der Betriebsübernahme klar: Er will den Hochstammanbau zu einem wichtigen Betriebszweig entwickeln und davon leben. Ein Hochstammbaum braucht 15 Jahre, bis er den vollen Ertrag bringt. Heute, bei unserem Besuch, fährt Philipp Hafner mit einem Golfwagen durch die verschiedenen Parzellen und zeigt die Entwicklung der Bäume. Einjährig, fünfjährig, zehnjährig - der Unterschied ist beachtlich. Das Ergebnis intensiver Pflege und viel Sachverstand. Letzterer stammt aus den jährlichen Besuchen auf rund 80 Betrieben, die Philipp Hafner als Lohnunternehmer mit einer Schüttelmaschine während der Saison durchführt, und aus seiner Weiterbildung an der Technikerschule, wo er eine Arbeit über den professionellen Mostobstanbau geschrieben hat. «Diese Arbeit und der Einblick in viele Mostobstbetriebe

Betrieb von Philipp Hafner



Ort:
Lömmenschwil SG



Grösse:
22 Hektaren



Obst:
Mostobst Hochstamm (rund 1000 Bäume),
Mostobst Niederstamm (1 Hektare),
Tafelzwetschgen
Niederstamm (70 Aaren)



Betriebszweige:
Mostobst, Tafelfrüchte,
Rindermast, Lohnarbeiten (u.a. Baumschütteln)



Mitarbeitende:
Betriebsleiterfamilie, Eltern und in der Zwetschgenernte 1-2 Erntehelfer



Philipp Hafner führt den Betrieb im St. Gallischen Lömmenschwil seit zwölf Jahren.

waren der Startschuss für meine Begeisterung für den professionellen Mostobstanbau», sagt Philipp Hafner. Als Rezept nennt er drei Zutaten: vitale Bäume, Effizienz und eine langfristige Planung.

Stabile Basis fördert das Wachstum

Philipp Hafner investiert viel in die Pflege seiner Jungbäume mit dem Ziel, möglichst vitale Bäume heranzuziehen. Die Basis dafür ist einwandfreies Pflanzenmaterial. Dieses pflanzt er je nach Sorte mit einem Baumabstand von sechs bis acht Metern jeweils im Herbst. Die Bäume werden über den Winter eingeregnet und erhalten einen guten Wurzelschluss, erklärt er. Denn die feinen Haarwurzeln bilden sich schon bei fünf Grad Bodentemperatur. «So entwickeln sich die Bäume in den ersten Jahren sehr gut», weiss Hafner.

Wichtig bei der Pflanzung sind ein guter Pfahl und die Befestigung des Stammes unter der Krone, sodass der Baum standfest anwachsen kann. Dabei konzentriert sich Hafner besonders auf den Mitteltrieb und drei bis vier möglichst steile Leitäste. Diese schneidet er jährlich um einen Drittel an und entfernt die Konkurrenten. Ziel ist es, möglichst



Wichtig bei der Pflanzung sind ein guter Pfahl und die Befestigung des Stammes unter der Krone, sodass der Baum standfest anwachsen kann.



Ein Ziel von Philipp Hafner ist, dass die Bäume nach zwei Jahren mindestens einen halben Meter Triebzuwachs haben und nach fünfzehn Jahren bis zu acht Meter hoch sind.

viel Trieb- und Dickenzuwachs in den ersten Jahren zu erreichen, sodass der Baum schnell ein grosses Volumen hat. Nach zwei Jahren sollen die Bäume mindestens einen halben Meter Triebzuwachs haben und nach fünfzehn Jahren bis zu acht Meter hoch sein und zusammen in der Reihe eine Hecke bilden. Wenn die Bäume im Ertrag sind, werden die Leitäste mit Bändern zusammengebunden, damit keine Stützen gestellt werden müssen und somit weniger Aufwand beim Mähen und Auflösen entsteht.

«Einen Hochstammbaum zu pflanzen ist eine Investition für die nächsten 30 Jahre.»

Späte Ernte und gute Mechanisierung

Philipp Hafner strebt eine effiziente Ernte an. Diese ist so weit wie möglich mechanisiert – von Hand passiert nicht mehr viel. Das Obst liest er im Verlauf des Herbstes zwei- bis dreimal mit der Obstauflösemaschine auf und sortiert



Die Bäume stehen in einem Baumabstand von sechs bis acht Metern. Das ist ideal für die mechanisierte Ernte.

es mit einer Mostobstsortieranlage. Bei der letzten Ernte werden die Bäume mit der Schüttelmaschine geschüttelt und das Obst zusammengenommen. Die Sortenwahl (siehe Box unten) begünstigt eine möglichst späte Ernte. So kann Hafner die Früchte im Herbst länger an den Bäumen reifen lassen und hat mehr Zeit, sich im Oktober auf die Lohnarbeit zu fokussieren. Bei den zehnjährigen Bäumen erwartet Hafner dieses Jahr eine Menge von 200 Kilo pro Baum. Nach fünfzehn Jahren können es bis 300 Kilo sein.

Alte Sorten bewähren sich

Während die Betriebe früher gemischte Obstgärten hatten, pflanzt Philipp Hafner reihenweise die gleiche Sorte. So kann effizient geerntet werden. Bei der Sortenwahl setzt er aus Überzeugung vor allem auf alte Sorten. «Ich sehe auf vielen Betrieben alte Bäume alter Sorten, die noch immer sehr vital sind. Einen Hochstammbaum zu pflanzen ist eine Investition für die nächsten 30 Jahre. Da ist es wichtig, zu wissen, worauf man sich einlässt.» So stehen bei Philipp Hafner vor allem Bohnapfelbäume. Dies, weil diese Sorte in der Höhenlage des Betriebs gut funktioniert, die Äpfel später reif sind und eine gute Mostobstqualität hervorbringen.



«Das Landschaftsbild der Bodenseeregion ist die beste Werbung für Apfelsaft.»



Richard Hollenstein ist Berater für Obstbau am Landwirtschaftlichen Zentrum in Flawil. Er setzt sich für einen professionellen Mostobstanbau in der Region St. Gallen und Thurgau und für die Partnerschaft zwischen Mostereien und Produzenten ein.

Wie hat sich der Mostobstanbau in der Schweiz entwickelt?

Es findet eine Spezialisierung statt. Früher standen auf fast jedem Hof ein paar Bäume mit einer betriebswirtschaftlichen Bedeutung. Heute entscheiden sich die Betriebe entweder gegen den Obstbau oder sie spezialisieren sich darauf. Dadurch nimmt die Zahl der Betriebe mit mehr Bäumen zu.

Welche Herausforderungen sehen Sie heute?

Zum einen natürlich den Klimawandel. Wetterextreme nehmen zu. Früher Austrieb, frühe Blüte und dann Frost im Frühjahr beeinträchtigen die Fruchtentwicklung. Triploide Sorten wie Boskoop haben damit zu kämpfen. Trockenheit und Hitze im Sommer erhöhen den Schädlingsdruck. Hinzu kommen Sommerstürme und starke Hagelereignisse. Andererseits gerät die Produktion durch den Wegfall der Pflanzenschutzmittel unter Druck.

Was braucht es Ihrer Meinung nach für einen professionellen Mostobstanbau?

In erster Linie braucht es den Absatz. Wir brauchen Abnehmer bei den Mostereien. Zweitens müssen sich die Abnehmer bewusst sein, was der Anbau von qualitativ hochwertigem Mostobst kostet, und bereit sein, diesen Preis zu bezahlen. Nur dann kann sich ein Produzent für die Investition

entscheiden. St. Gallen und Thurgau streben eine Partnerschaft zwischen Produzenten und Mostereien an.

Und vonseiten der Produktion?

Es braucht Nachwuchs, der neue Bäume setzt und diese pflegt. Der Nachwuchs muss früh für den Mostobstanbau begeistert werden. Diese Begeisterung versuche ich als Ausbildner in der Berufsschule zu vermitteln.

Wie schätzt du das in der Zukunft ein?

Der Markt ist hart umkämpft. Es wird viel Arbeit in Anspruch nehmen, um die jungen Konsumentinnen und Konsumenten für Apfelsaftprodukte zu begeistern. Und sie aufzuklären, dass sie mehr Wert haben als ein Vitamindrink. Da sind auch die Produzentinnen und Produzenten gefragt, dass sie Massnahmen für die Aufklärung umsetzen. Denn wenn der Absatz wegfällt, fallen auch die Bäume weg.

Was ist dein Wunsch für den Schweizer Mostobstanbau?

Mein Wunsch ist, dass das Landschaftsbild im Bodenseeraum mit seiner vielfältigen Struktur erhalten bleibt. Es ist die beste Werbung für den Konsum von Apfelsaft.

5 Massnahmen

Eine rentable Mostobstproduktion stellt hohe Anforderungen an die Produzenten. Folgende Massnahmen gehören zu einem professionellen Anbau von Mostobst.

1



Stammschutz:

Ein korrekt angebrachter Wildschutz verhindert Scheuerschäden durch Vieh und Wild. Ein gut dimensionierter Pfahl fixiert den Baum in den jungen Jahren.

2



Wurzelschutz:

Mäuse sind die grössten Feinde von Obstbäumen. Deren Bekämpfung ist rund ums Jahr, nicht nur bei Jungbäumen, erforderlich. Ein schnittreicher Unternutzen und ein konsequentes Ausmähen der Baumscheibe dienen zur Abwehr der Mäuse.

3



Erziehung und Schnitt:

Jungbäume bis zum 15. Standjahr sind jährlich zu schneiden. Nur eine korrekt erzogene Baumkrone führt zu ertragreichen Bäumen. Ertragsbäume sind alle zwei bis drei Jahre zu schneiden.

4



Düngung:

Jung- wie Ertragsbäume brauchen Nährstoffe. Eine bedarfsgerechte Düngung führt zur notwendigen Vitalität und über die Jahre zu leistungsfähigen Bäumen.

5



Pflanzenschutz:

So wenig wie möglich, so viel wie nötig. Krankheiten und Schädlinge, die die Ertragsfähigkeit der Bäume mindern, sind mit Pflanzenschutzbehandlungen zu bekämpfen.

Melden Sie sich bei den Beraterinnen und Beratern in Ihrer Region für mehr Informationen zu der Pflege Ihrer Obstbäume.



Das alles gehört zu einem professionellen Anbau von Mostobst.



Richard Hollenstein

Berater Obstbau Landwirtschaftliches Zentrum Flawil, St. Gallen

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Rufen Sie Elsbeth Graber an.

Tel. +41 31 380 13 23, E-Mail elsbeth.graber@rubmedia.ch

Ihr zuverlässiger Partner
in der Obst- und Beeren-
branche

QUALIFRU
BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ



• Folienabdeckungen,
einfach bis komfortabel

• zuverlässiger Schutz
durch Hagelnetze



• komplette Bewässerungs-
lösungen



• fach- und terminge-
rechte Montage



Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch

Obstbäume vom Fachmann



Für Herbst 2023 sind noch folgende Obstsorten erhältlich:

Boskoop Bielaar*	J-TE-E*
Braeburn Marired*	FL-56, B-9
Cox La Vera	J-TE-E*
Elshof*	J-TE-E*
Galaxy Gala*	FL-56, J-TE-E*, B-9
Golden Reinders*	J-TE-E*
Gravensteiner Friedli*	J-TE-E*
Jonagold Novajo*	J-OH-A*
Jugala*	J-TE-E*, J-OH-A*, FL-56
Milwa* (Diwa*)	M9
RubINETTE, rosso*	J-TE-E*

Admiral* SR	J-TE-E*, B-9
Allegro*	M9VF
Bonita* SR	FL-56, B-9, J-OH-A*, J-TE-E*, M9VF
Diana* SR	M9
Juno* SR	M9
Karneval* SR	J-OH-A*, FL-56
Lucy* SR	J-OH-A*
Mira* SR	B-9
Opal* SR	M9
Orange Crisp* SR	FL-56, M9
Red Topaz* SR	FL-56, B-9
Rubelit* SR	B-9, M9VF, J-OH-A*, J-TE-E*
Rubinola* SR	J-TE-E*
Sirius* SR	J-OH-A*
Topaz* SR	J-OH-A*, J-TE-E*, M9

* Sortenschutz SR= Schorfresistent



Komplette Sortenliste:
www.dickenmann-ag.ch

Zudem führen wir noch mehrere Apfelsorten sowie ein grosses Angebot an Tafelbirnen-, Zwetschgen- und Kirschbäumen

Erich Dickenmann AG
dipl. Obstbau-Ing. HTL
Baumschulen und Obstkulturen
Bächistrasse 1
CH-8566 Ellighausen

Telefon 071 697 01 71
Telefax 071 697 01 74
Natel 079 698 37 29
erich.dickenmann@dickenmann-ag.ch
www.dickenmann-ag.ch





Martin Tanner (links) und Vincent Niccolai haben zusammen mit zwei weiteren Kollegen den «Mostinder» auf den Markt gebracht.

«Wir haben extrem viel gelernt»

Branchenfremde Jungunternehmer lancierten erfolgreich den «Mostinder», einen Nischen-Cider aus dem Thurgau.

✂ Heinz Abegglen

Vier Studenten beschliessen eines Tages, gemeinsam irgendein Projekt aufzugleisen. Sie kennen sich seit der Kantonsschulzeit in Frauenfeld. «Als Thurgauer war es für uns naheliegend, beim Thema Äpfel anzuknüpfen», sagt Vincent Niccolai. «Bei den Jungen hat der Apfel ein veraltetes Image.» In Grossbritannien sei dies anders: «Dort ist Cider wesentlich beliebter als Bier.» Die Idee war geboren – ein Thurgauer Cider sollte es sein. Das war vor etwa fünf Jahren.

Wir treffen Vincent Niccolai und Martin Tanner in Peggy O'Neill's Irish Bar in Frauenfeld. In ihrem ehemaligen Stammlokal führen sie jedes Jahr einen Promotionsanlass für den «Mostinder» durch – so nennen sie das Produkt in Anlehnung an den Spitznamen für den Thurgau. «Unser Anspruch bestand darin, einen Top-Cider aus Äpfeln von Hochstammbäumen zu einem anständigen Preis anzubieten. Den Fruchtsaft zu verdünnen oder mit Konzentrat und Aromastoffen zu arbeiten kommt für uns nicht infrage. Wir produzieren eine einzige Charge im Herbst. Wenn wir ausverkauft sind, ist Schluss», erklärt Niccolai.

Umfangreiche Abklärungen

Zurzeit ist die dritte Produktion auf dem Markt. Im ersten Jahr wurden 9000 Flaschen (zu 30 cl) abgefüllt, im zweiten 20 000 und im vergangenen Herbst 30 000. «Ein weiteres Mengenwachstum streben wir nicht an», meint Martin Tanner. Denn inzwischen haben alle vier Jungunternehmer (zwei HSG-Absolventen, ein Elektroingenieur und ein Zahnarzt) ihr Studium abgeschlossen und arbeiten zu 100 Prozent; der Cider ist ihr aufwendiges Hobby. Keiner von ihnen hat einen landwirtschaftlichen Hintergrund. «Wir gingen die Thematik also nicht von der Produktionsseite, sondern wissenschaftlich an», so Niccolai. Bei ihren umfangreichen Recherchen stiessen sie auf Jonas Inderbitzin von Agroscope, einen Spezialisten für Apfelsorten und deren Eignung für Cider. «Mit ihm und dem Obstproduzenten haben wir Dutzende Rezepturen ausprobiert und analysiert, bis wir mit dem Resultat zufrieden waren.» Die vier setzten von vornherein auf professionelle Partner. Sie organisieren die Abläufe und das Marketing, alles andere erfolgt extern.

Gestartet wurde in Form einer GmbH

mit einem Kapital von 20 000 Franken. Als grösste Herausforderung bezeichnet Tanner die Direktsaftproduktion: «Das macht die Mengenplanung und die darauf abgestimmte Logistik nicht einfach. Sie ist aber gleichzeitig unser grösstes Qualitätsmerkmal.»

Eine wertvolle Erfahrung

Vergangenen Herbst haben sie als weiteres Produkt einen Schaumwein lanciert, limitiert auf 927 einzeln nummerierte Flaschen. Bis er in den Verkauf gelangt, dauert es 18 Monate. Das Angebot kommt ausgezeichnet an, von der Charge sind nur etwa 100 Flaschen noch nicht reserviert. Und wie lautet rückblickend das Fazit, würden sie das Projekt wieder anpacken? «Absolut, ja», tönt es unisono. «Wir haben extrem viel gelernt. Und die positiven Feedbacks von Leuten sowie die vielen Kontakte sind Erfahrungen, die wir nicht missen möchten.»



Äpfel haben wir
am Tag des Apfels
an die Bevölke-
rung verteilt.

Trends, Fakten & Zahlen

Newsletter abonnieren und aktuell bleiben:
sov@swissfruit.ch

Wir feierten unsere Nationalfrucht

Am 15. September war Tag des Apfels. Unsere Produzentinnen und Produzenten verteilten an 19 Bahnhöfen und vier öffentlichen Plätzen über 80 000 Äpfel an die Schweizer Bevölkerung. Die Äpfel stammten aus der jeweiligen Ortschaft. Neben den Passantinnen und Passanten wurden auch die Medienhäuser sowie unsere Geschäftspartner mit frischen Äpfeln überrascht. Das führte zu einem breiten Medienecho in Radio und Zeitungen.

Cider-Special am Bierprobier-Festival

Am diesjährigen Bierprobier-Festival in St. Gallen floss neben Bier auch Cider in die Degustationsbecher der Besucherinnen und Besucher des Bierprobier-Festivals in St. Gallen. Vier Schweizer Cider-Produzenten repräsentierten am Cider-Special die Schweizer Cider-Produktion. Flankiert wurde der rote SOV-Apfel von den Mostereien Möhl (Arbon TG), Ramseier (Sursee LU) und Oak Mountain Cider (Uhwiesen ZH) sowie dem Produzenten Incider (Baar ZG). Rund 3000 Besucherinnen und Besucher degustierten das köstliche Apfelgetränk.



Nasser Frühling, heisser Sommer – ein herausforderndes Beerenjahr

Die diesjährigen Wetterbedingungen beeinflussten die Qualität der Früchte positiv und nahmen Einfluss auf die Erntemengen. Jedoch nicht ohne Folgen: Der heisse Sommer führte vor allem bei den Erdbeeren zu Mengen, welche die Nachfrage überstiegen.

Die Ernte von Schweizer Beeren ist im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre leicht höher und erreichte bis Ende September 2023 eine Gesamtmenge von geschätzt 11 195 Tonnen. Dabei übertraf die geerntete Menge der Erdbeeren wetterbedingt den Durchschnitt um 12 %. Bei den Heidelbeeren waren es 12 % mehr, bei den Stachelbeeren sogar 22 %. Bei den Himbeeren kam es jedoch zu einem Ernterückgang von 8 %.

Der Gesamtmarkt verzeichnete bis Ende September rückläufige Tendenzen von 1 % bei Erdbeeren und 11 % bei Himbeeren. Im Gegensatz dazu verzeichneten die Brombeeren einen Anstieg von 2 % und die Heidelbeeren steigen am Markt um 8 % im Vergleich zu 2022. Die Gesamtmenge der in der Schweiz konsumierten Beeren (inländische sowie importierte Ware) liegt leicht unter dem Niveau von 2022, bewegt sich jedoch im Rahmen des Durchschnittes der letzten fünf Jahre.

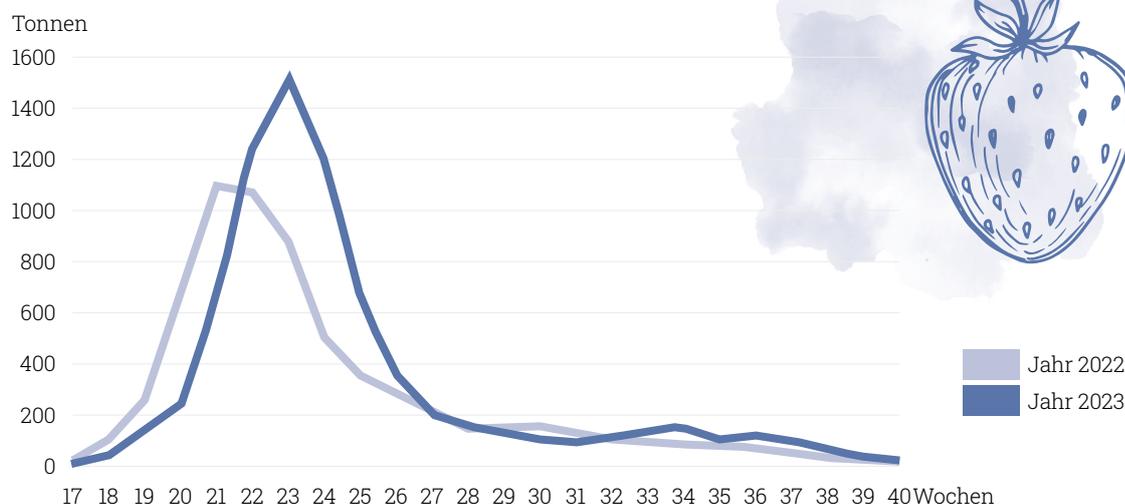
Mehr Flächen für Strauchbeeren

Insgesamt bleibt die Beerenanbaufläche mit 1005.5 Hektaren stabil. Die Gesamtfläche der bedeutendsten Beerenarten beträgt 916.5 Hektaren (+0.2 %). Bei Erdbeeren ist ein Rückgang von 3,5 % festzustellen, wobei sie mit 56 % weiterhin den grössten Anteil der Gesamtfläche ausmachen. Einen Flächenzuwachs verzeichnen Himbeeren (+3 %), Brombeeren (+6 %) und Heidelbeeren (+10 %). So beanspruchen Himbeeren 20 % der Gesamtfläche, Heidelbeeren 13 %, Brombeeren 4 % und Johannis-, Stachelbeeren und Cassis gemeinsam 7 %.

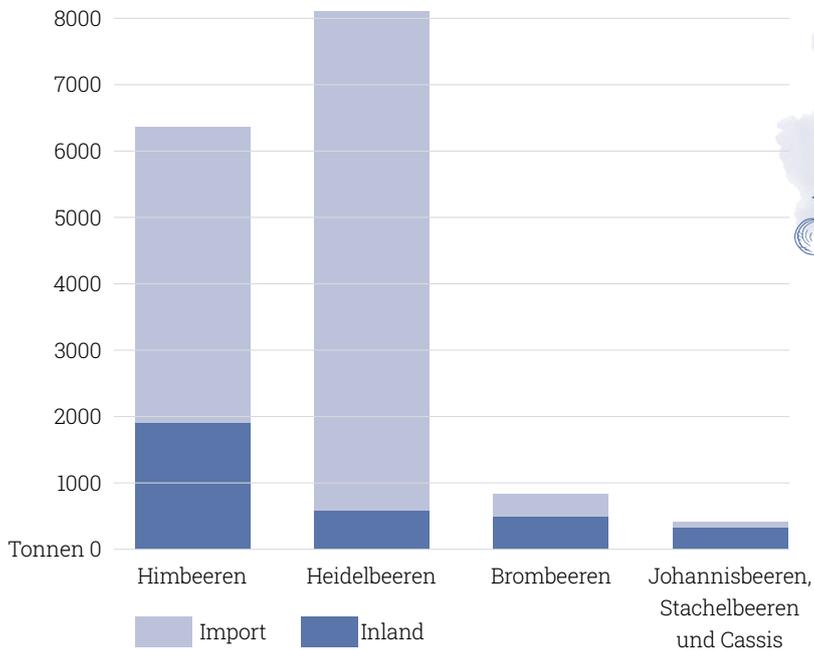
Warmes Wetter führt zu Spitzenwerten bei der Erdbeerernte

Die Erntemenge der Erdbeeren belief sich bis Ende September auf 7 730 Tonnen. Die warmen und trockenen Wetterbedingungen Anfang Juni nahmen Einfluss auf die Erdbeersaison. Es kam vom 28. Mai bis zum 18. Juni zu

Erntemenge Erdbeeren 2022 und 2023 im Vergleich



Strauchbeeren Inland- und Importmenge 2023



Spitzenwerten, mit einem Höhepunkt von mehr als 1 520 Tonnen geernteten Erdbeeren in der KW 23 (zum Vergleich: Der letzte Rekord war 2014 mit 1 435 t). Die Pflückmengen in diesen drei Wochen lagen weit über dem Marktbedarf und trotz zahlreicher Aktivitäten an der Verkaufsf front musste ein Teil der Ernte der Verarbeitung zugeführt werden.

Himbeermenge 8 % unter Ernteschätzung

Dieses Jahr wurden 1945 Tonnen Himbeeren geerntet. Der Höhepunkt der Ernte wurde in der Kalenderwoche 27 erreicht. Die Ernte in den darauffolgenden Wochen wurde durch die Wetterbedingungen negativ beeinflusst und die geernteten Mengen blieben dadurch um 8 % unter der Ernteschätzung und sogar 16% unter der Ernte 2022. Dieses Jahr wurde bei den importierten Himbeeren ab Jahresbeginn ein Rückgang von 9 % gegenüber den Vorjahren festgestellt (entspricht 580 Tonnen).

Nachfrage nach Heidelbeeren wächst weiterhin

Dieses Jahr beliefen sich die inländischen geernteten Mengen auf 640 Tonnen Heidelbeeren. Der Gesamtmarkt stieg um 8 % und der Konsum nahm um 6 % zu. Der Anteil der inländischen Produktion bleibt relativ stabil, deckt jedoch nur 8 % des Heidelbeermarktes ab.

Früher Start in die Brombeersaison

Die Ernte der Brombeeren startete aufgrund der Wetterbedingungen früher als erwartet. Während drei Wochen war die Vollversorgung des Marktes mit Schweizer Brombeeren

gewährleistet. Im Jahresdurchschnitt deckte die inländische Produktion 62 % des Marktbedarfs und blieb somit stabil. Hier verzeichnen wir einen leichten Markt rückgang von 2 % im Vergleich zum Mittelwert der letzten fünf Jahre.

Stabile Situation bei den Johannisbeeren

Bei den Johannisbeeren belief sich die diesjährige Inlandproduktion auf 301 Tonnen. Die Ernte startete eine Woche später als 2022, ist jedoch vergleichbar mit 2018. Der Anteil der inländischen Produktion liegt im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei rund 82 %. Aufgrund der Lagerfähigkeit von Johannisbeeren konnten Marktspannungen vermieden werden.

Preisbildung

Der heisse Sommer brachte eine ausgezeichnete Beerenqualität hervor. Die geernteten Spitzenmengen und die fehlende Staffe lung, vor allem bei den Erdbeeren, beeinflussten die Preisbildung negativ. Der Produzentenrichtpreis wurde im Zeitraum vom 28. Mai bis zum 2. Juli schrittweise um bis zu 10 % gesenkt

Langjährige Partnerschaft mit MS Sports trägt Früchte

Mit jährlich mehr als 400 Sportcamps ermöglicht MS Sports Kindern zwischen sechs und fünfzehn Jahren eine ideale Ferienbeschäftigung. Die angebotenen Sportarten reichen von Fussball, Tanzen und Velofahren bis zu Reiten. Im Jahr 2014 begann die Aktivität des Schweizer Obstverbandes als Sponsor und seither konnten über 125000 Kinder frische Äpfel vor, während oder nach ihren sportlichen Aktivitäten geniessen. Eine Investition, die sich lohnt.



Wir blicken mit Mario Sager, Gründer und Inhaber von MS Sports, auf die bald neunjährige Zusammenarbeit zurück.

Wie begann die Zusammenarbeit mit dem SOV?

Im Jahr 2014 konnte ich dem SOV unsere Sportcamps vorstellen, da uns die gesunde Zwischenverpflegung der Kids am Herzen liegt. Damals besuchten rund 6000 Kinder eines unserer Camps. Ein Jahr später startete die Zusammenarbeit und jedes Kind konnte während des Camps zweimal einen Apfel essen, der vom SOV gesponsert wurde.

Welches Fazit ziehen Sie nach neun Jahren?

Wir legen grossen Wert auf eine gesunde Ernährung in den Sportcamps und schätzen die unkomplizierte Partnerschaft mit dem SOV.

Bei wie vielen Camps werden heute Äpfel verteilt?

Bei allen 409 Camps in der ganzen Schweiz gibt es jährlich für über 18 000 Kinder Äpfel zum Zvieri.

Worin sehen Sie den Mehrwert von Äpfeln beim Sport?

Äpfel unterstützen eine gesunde Darmflora. Sie enthalten zudem Kreatin, das hilft dem Körper, Sauerstoff aufzunehmen, und ist positiv für die Regeneration. Alles Faktoren, die einen Mehrwert für Sportler darstellen.

men, und ist positiv für die Regeneration. Alles Faktoren, die einen Mehrwert für Sportler darstellen.

Ihre Motivation, MS Sports Camps zu gründen, war Fussball. Wie oft essen Sie als Fussballer und Fussballtrainer Früchte?

Ich selber esse oft Äpfel und Schweizer Früchte, vor allem Heidelbeeren, Himbeeren und Erdbeeren. Ich trinke auch gerne frisch gepressten Apfelsaft vom Bauernhof.

Worin sehen Sie den grössten Wert in Ihrer Arbeit?

Ich bin sehr stolz, dass wir in diesem Jahr über 18 000 Kindern eine sinnvolle und sportliche Ferienbeschäftigung bieten können. Ich glaube, dass wir die Kinder in vielerlei Hinsicht enorm positiv beeinflussen können. Es macht mir natürlich grosse Freude, wenn ich ein Camp besuchen kann und die strahlenden Gesichter der Kinder sehe und merke, dass sie sich einfach freuen, dabei sein zu dürfen.



Fotocredits: Dominik Matt

Wir danken Mäggy Stark und Marc Fehlmann für ihren Einsatz für die Obstbranche



Mäggy Stark, Leiterin Marketing und Kommunikation, hat den Schweizer Obstverband per Ende Oktober verlassen. Während ihrer Tätigkeit beim SOV hat Mäggy die Absatzförderungskampagne stark ausgebaut und neu positioniert. Mit dem neuen Claim «S'Beschte chunnt vo da!», der unter ihrer Leitung entstand, betont die Kampagne neu die Regionalität von Schweizer Früchten und Apfelsaft. Zudem hat Mäggy die Medienarbeit professionell verstärkt.

Wir danken ihr herzlich für die Arbeit, die sie in ihrer kurzen, aber intensiven Zeit für die Schweizer Obstproduzenten und -verarbeiter geleistet hat, und wünschen ihr für die berufliche Zukunft viel Erfolg.



Marc Fehlmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Innovation und Entwicklung, hat sich entschieden, eine längere Reise zu machen und danach eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Er hat den SOV per Ende September verlassen. Marc hat sich besonders für eine zukunftsgerichtete Berufsbildung eingesetzt. Mit der erfolgreichen Durchführung der SwissSkills hat er für mehr Bekanntheit des Berufs gesorgt. Mit dem «Handbuch Beeren» ist unter Marcs Leitung zudem ein wichtiges Lehrmittel entstanden.

Wir danken ihm für sein grosses Engagement für die Obst- und Beerenbranche und den Schweizer Obstverband. Für seine geplante Reise nach Australien wünschen wir ihm alles Gute und für seine berufliche Zukunft viel Erfolg.



Zum Gedenken an Marcel Weiss

Mit grossem Bedauern müssen wir den Tod von Marcel Weiss, Sulz AG, vermelden. Marcel war ein passionierter und erfolgreicher Obstproduzent. Er engagierte sich in zahlreichen Gremien des Schweizer Obstverbandes. Seit 1999 war er als Vertreter der Produktion im Fachzentrum Absatzförderung Frischobst und als Stellvertreter im Fachzentrum Ein- und Ausfuhr von Früchten tätig und setzte sich tatkräftig für die Interessen der Obstproduzenten und -verarbeiter ein. Auch auf regionaler Ebene engagierte er sich jahrelang als Präsident des Baumwärttervereins Laufenburg. Mit Marcel geht eine bedeutende Persönlichkeit der Obstbranche von uns und wir verlieren einen grossen Vertreter unseres Berufsstandes. Unser herzliches Beileid gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug. Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch. Die WEMF-beglaubigte Auflage: 2927 Exemplare.

Redaktionsleitung:

Rea Furrer
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 30
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 50
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.-/Jahr (6 Nrn.)
Ausland: CHF 120.-/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Seftingenstrasse 310
3084 Wabern
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Glovelier

Druck und Versand:

Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

printed in
switzerland





KALISOP®

50% K₂O • 17,6% S

Seine Stärke, die gute Pflanzenverträglichkeit



Das Beste für Sie holen wir aus dem Herzen der Erde



ks-france.com



CONTAINEX

Raum zum Wohlfühlen

- Ideal als langfristige oder temporäre Raumlösung (z.B. als Unterkunft für Ihre Mitarbeiter)
- Individuelle Raum-Anordnungen in allen Größen und Ausstattungen möglich
- Flexible Ausführungsvarianten

www.containex.com

